

## Johannes 8 (NGÜ)

In den ältesten griechischen Handschriften des Neuen Testaments fehlt der Abschnitt Johannes 7,53 – 8,11. Was in ihm berichtet ist, wurde zunächst wohl unabhängig vom übrigen Text des Johannes-Evangeliums überliefert und erst später hier (von manchen Handschriften auch an anderer Stelle) eingefügt.

7,53 Daraufhin gingen sie alle nach Hause.

8,1 Jesus aber ging zum Ölberg.

2 Früh am Morgen war Jesus wieder im Tempel. Das ganze Volk versammelte sich um ihn, und er setzte sich und begann zu lehren.

3 Da kamen die Schriftgelehrten und die Pharisäer mit einer Frau, die beim Ehebruch ertappt worden war. Sie stellten sie in die Mitte, sodass jeder sie sehen konnte.

4 Dann wandten sie sich an Jesus. »Meister«, sagten sie, »diese Frau ist eine Ehebrecherin; sie ist auf frischer Tat ertappt worden.

5 Mose hat uns im Gesetz befohlen, solche Frauen zu steinigen. Was sagst du dazu?«

6 Mit dieser Frage wollten sie Jesus eine Falle stellen, um dann Anklage gegen ihn erheben zu können. **Aber Jesus beugte sich vor und schrieb mit dem Finger auf die Erde.**

7 Als sie jedoch darauf bestanden, auf ihre Frage eine Antwort zu bekommen, richtete er sich auf und sagte zu ihnen: **»Wer von euch ohne Sünde ist, der soll den ersten Stein auf sie werfen.«**

**8 Dann beugte er sich wieder vor und schrieb auf die Erde.**

9 Von seinen Worten getroffen, verließ einer nach dem anderen den Platz; die ältesten unter ihnen gingen als Erste. Zuletzt war Jesus allein mit der Frau, die immer noch da stand, wo ihre Ankläger sie hingestellt hatten.

10 Er richtete sich auf. »Wo sind sie geblieben?«, fragte er die Frau. »Hat dich keiner verurteilt?« –

11 »Nein, Herr, keiner«, antwortete sie. Da sagte Jesus: »Ich verurteile dich auch nicht; du darfst gehen. Sündige von jetzt an nicht mehr!«

### **1. Ehebrecherin: Sie findet ihr Zuhause nicht.**

"Daraufhin gingen sie alle nach Hause." (Joh 7,53) Die weitere Geschichte zeigt: Jemand von ihnen traf Zuhause wohl auf die "Ehebrecherin". Auf jeden Fall nahm in jener Nacht, die Jesus auf dem Ölberg verbrachte, in irgendeinem Zuhause von Jerusalem ein Drama seinen Lauf. Die Frau ging – zumindest bildlich gesprochen – ins falsche Zuhause. Interessanterweise wird dieser Befund auch von der Textgeschichte selbst unterstrichen. Der Text Joh 7,53 – 8,11 wurde nämlich erst später ins Johannes-Evangelium integriert. Ausserdem brauchte er seine Zeit, bis er eben genau an dieser Stelle sein endgültiges Zuhause fand.

Vielleicht kennen auch wir Menschen, die Mühe haben, ein "Beziehungs-Zuhause" zu finden. Wir nennen sie heute kaum mehr "Ehebrecher", sondern sprechen von Menschen in "wechselnden Beziehungen". Trotzdem stehen wir in der Gefahr, solche Menschen – zumindest innerlich – zu verurteilen. Und ja, es ist auch wirklich traurig, wenn wir sehen, was das Scheitern einer ehelichen (oder: ehe-ähnlichen) Beziehung zur Folge hat. Instabile Beziehungen tendieren dazu, auch uns – oder zumindest unsere Gefühlslage – instabil zu machen. Wir stehen dann in Gefahr, solche Menschen aus unserem persönlichen Beziehungsleben "hinauszusteuern", um uns selbst zu schützen. Vielleicht machen wir keine offene Vorwürfe. Vielleicht nehmen wir einfach unser Interesse – und überhaupt unsere Gefühle – zurück. Diese "Lösung" öffnet aber kein konstruktiver Weg. Gibt es einen besseren Ansatz? Jesus zeigt uns eine bessere Option: liebevolle Konfrontation.

### **2. Ankläger: Sie werden einem Herz-Spiegel ausgesetzt.**

Wo war eigentlich *der* Ehebrecher? Offenbar hatte er gute Beziehungen zu den Anklägern. Er wurde auf jeden Fall nicht der öffentlichen Bestrafung zugeführt. Vielleicht zog er auch gekonnt die "fromme Karte", indem er geltend machte, dass er eigentlich nur das Opfer sei, das von "dieser Frau" verführt worden war.

Aber es ging ja sowieso nicht um *den* Ehebrecher. Eigentlich auch nicht um *die* Ehebrecherin. Die ganze "Show" war einfach nur eine *Falle* (Joh 8,6). Die Ankläger waren darauf aus, *Jesus* anzuklagen und zu Tode zu bringen. Sie gingen sehr schlau vor. Sie wussten, dass Jesus "ein Freund der Zöllner und Sünder" war (Mt 11,19). Sie wussten auch, dass es den Juden nicht erlaubt war, jemanden hinzurichten (Joh 18,31). Jesus hätte sich mit einer Steinigung also bei den "Sündern" verhasst und bei den Römern schuldig gemacht. Das Verhindern einer Steinigung wäre aber gegen das Gesetz Mose gewesen (Joh 8,5). Jesus sass wirklich in der Falle. Was nun?

Jesus bückte sich und schrieb (oder: malte) einfach auf den Boden. Wieso? Manche Kommentare meinen, dass Jesus "auf Zeit spielte" und erkennen keinen Sinn im Geschriebenen. Ich bin da anderer Meinung. Ich denke, dass Jesus etwas über die Sünde schrieb. Beschäftigen wir uns also mit der Sünde:

Als Erstes müssen wir festhalten: Es hat keinen Zweck, Sünde zu verharmlosen. Auch Jesus nennt die Sünde beim Namen, wenn er am Schluss dieser Geschichte der Frau sagt: "Sündige von jetzt an nicht mehr." (Joh 8,11)

Zweitens müssen wir ehrlich sein mit uns selbst: Auch *wir* sündigen. Vielleicht nicht so offensichtlich, wie diese Frau oder unsere Verwandten, die ihr "Beziehungs-Zuhause" noch nicht gefunden haben. Doch auch *wir* haben unsere Schlagseite oder Schattenseite, wo wir mit der Sünde zu kämpfen haben.

Jesus gibt in dieser Geschichte eine stille Lektion. Der Text erwähnt zweimal: Jesus schrieb auf die Erde (Joh 8,6.8). Ja, was schrieb er denn? Das wird uns nicht gesagt. Der Zusammenhang aber lässt erahnen: Das Geschriebene hatte etwas mit Sünde und den Herzen der Ankläger zu tun. Diese Herzen wurden zur Reflexion animiert. Diese Herzen wurden berührt, interessanterweise die älteren und erfahrenen zuerst (Joh 8,9). Diese Herzen wurden sodann überführt. Die Ankläger zogen sich zurück.

Ich verstehe Jesus' Gekritzeln deshalb als "Sünden-Spiegel", oder besser, als "Herz-Spiegel". "Herz-Spiegel" finden wir auch in der Kirchengeschichte. Es gab zum Beispiel über Jahrhunderte hinweg das "Herzbüchlein". Es zeigte das menschliche Herz mit Tiersymbolen, die für die "sieben Todsünden" standen: Stolz (Pfau), Völlerei (Schwein), Zorn (Leopard, Tiger, Löwe), Neid (Schlange), Geiz (Kröte), Unzucht (Bock), Faulheit (Schildkröte, Schnecke). Diese Todsünden sind übrigens nicht direkt der Bibel entnommen, sondern gehen auf eine Liste von Pabst Gregor I. († 604) zurück.

Die Menschen schauten sich diese Bilder an und wurden überführt: "Das bin ich." (Herzbüchlein 1873). Ähnlich könnte es den Anklägern in unserer Geschichte gegangen sein. Zwar wird kaum jemand mit *allen* sogenannten "Todsünden" zu kämpfen haben. Doch niemand wird sagen können, dass er mit *keiner* Sünde zu kämpfen hat.

Wir wissen, dass die Bilder des "Herzbüchleins" die Menschen über mindestens drei Jahrhunderte faszinierten. Ihre Entstehungsgeschichte geht wohl bis ins 16. Jahrhundert zurück. Die letzte Version des Herzbüchleins stammt von 1929 von einem Lesotho-Missionar in Südafrika. Dieses ist nach wie vor in Gebrauch und wurde bisher in über 500 Sprachen übersetzt ([www.angp.ch/arbeitsmittel/herzbuechlein](http://www.angp.ch/arbeitsmittel/herzbuechlein)).



Offenbar sind die Menschen gar nicht so abgeneigt, über ihre Sünden nachzudenken, wenn es auf die richtige Art und Weise geschieht. Jesus zum Beispiel hat die Ankläger nicht verbal konfrontiert. Er tastete ihre Würde nicht an. Ihre unschönen Geheimnisse wurden nicht verraten. Wir kennen sie bis heute nicht. Ausserdem entschieden sie selbst, wie lange sie sich diesem "Herz-Spiegel" aussetzen wollten.

**3. Jesus: Können wir seine Methode adaptieren?**

Können wir Jesus' Methode adaptieren? Ich auf jeden Fall mache solche Versuche. Ich habe hierzu den Persönlichkeitskurs "Enneastar" entwickelt. Er soll das Reflektieren mit der Geistesfrucht (Gal 5,22-23) ermöglichen, schliesst aber auch die Reflexion der sieben Todsünden mit ein, die – inspiriert durch Evagrius Pontikos (345-399) – um zwei weitere Sünden erweitert werden: Kummer/Angst, Ruhmsucht/Täuschung.

Dabei habe ich ein Zielpublikum: Esoterisch denkende Menschen, die sich selbst reflektieren wollen.

Der Clou ist nun aber, dass das Reflektieren der (erweiterten) Todsünden nicht auf eine evangelistische freikirchliche Kampagne, sondern mit dem sogenannten "Enneagramm" auf esoterische Kreise zurückgeht. Offenbar entspricht der Herz-Spiegel-Ansatz einem menschlichen Grundbedürfnis.

Der nebenstehende Herz-Spiegel ist eine christliche Weiterentwicklung des Enneagramms. Mehr Infos unter: [www.enneastar.ch](http://www.enneastar.ch)

